

Il Fondo Guicciardini nella Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze. Catalogo a cura di Aldo Landi, vol. II: *Le Bibbie*, Firenze: Giunta Regionale Toscana/Milano: Editrice Bibliografica 1991 (Inventari e cataloghi toscani 14/4), IX, 268 S., ISBN 88-7075-284-4

Graf Piero Guicciardini (1808–1886), einem der vornehmsten florentinischen Geschlechter entstammend und 1836 evangelisch geworden, war ein begeisterter Sammler. Seine Bibliothek, der jetzige Guicciardini-Fonds, umfaßt u. a. alle italienischen Bibelausgaben, praktisch alle Schriften der Reformatoren nördlich und südlich der Alpen, die Werke der Theologen und Gelehrten des 17. und 18. Jahrhunderts, ferner so gut wie alle Publikationen der Protestanten während des Risorgimento. Kurz: Man kann, ohne zu übertreiben, behaupten, daß diese Sammlung ein notwendiges Instrument für jeden darstellt, der sich mit der italienischen religiösen Thematik vom 15. bis zum 18. Jahrhundert beschäftigt.

Nun hat Aldo Landi, nach vielen Jahren anstrengender Arbeit, diesen neuen und wertvollen Katalog herausgegeben. Hier sind alle Werke aufgeführt, die den vollständigen Bibeltext oder Teile davon in der Originalsprache, in Übersetzungen, Konkordanzen oder biblischen Registern enthalten. Davon ausgeschlossen bleiben hingegen die Wörterbücher, die biblischen Atlanten, die Kommentare. Zuerst werden die mehrsprachigen Bibeln aufgeführt, dann die einsprachigen Bibeln (in der Reihenfolge: italienisch, hebräisch, französisch, griechisch, englisch, ladinisch und rätoromanisch, lateinisch, spanisch). Innerhalb jeder Sektion folgen vollständige Bibeln, Teilbibeln und schließlich die Anthologien und die Konkordanzen; innerhalb dieser Gattungen werden die Ausgaben chronologisch geordnet. Die deskriptive Methode der einzelnen Ausgaben folgt den Normen des ISBD. In der Beschreibung dessen, was jedes einzelne Werk enthält, häufen sich die Anmerkungen. Große Sorgfalt wurde der Identifizierung aller Übersetzer oder Herausgeber gewidmet sowie den Druckern und Verlegern. Soweit möglich werden Erklärungen zu handschriftlichen Notizen, Monogrammen, Widmungen, ex-libris gegeben, so daß es in nicht wenigen Fällen möglich ist, die besonderen Wege eines Exemplars zu verfolgen.

Die Bibelsammlung Guicciardinis hat eine große historische Bedeutung. Konnte von 1567 bis 1773 wegen der bekannten politischen und religiösen Geschehnisse die Bibel in Italien wenigstens offiziell nie übersetzt werden, so blieb das Ideal eines auf die Heilige Schrift gegründeten Christentums lebendig und ermöglichte Übersetzungen von hohem exegetischem, theologischem und literarischem Wert. Ein unschätzbare Beitrag kam von der in ganz Europa zahlreich zerstreuten italienischen Diaspora der Reformationsanhänger, ganz besonders von denen, die im Cinquecento und Settecento auf helvetischem Boden Zuflucht gefunden hatten. Der einfache und tiefste Glaube in die

«Wirksamkeit der Schrift» – Stütze und Hoffnung der «ecclesia peregrinorum» – machte es möglich, daß die italienische Sprache am großen europäischen Ereignis der Bibelübersetzung teilnehmen konnte. Dies nachgewiesen zu haben, ist das hohe Verdienst des «zielstrebigem und geschickten Bibliophilen» Piero Guicciardini. Dieses außerordentliche Büchervermögen wurde mit Kompetenz und Hingabe katalogisiert und steht nun der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Verfügung. Es ziemt sich also, uns von diesem faszinierenden Werk mit wahrer Bewunderung und herzlichem Dank an den Herausgeber zu verabschieden. Dieser Dank wird auch auf das Kulturamt der Region Toskana ausgeweitet, das die nötige finanzielle Unterstützung der Veröffentlichung gewährleistet hat.

Emidio Campi, Zollikon

Stefan Breit, «Leichtfertigkeit» und ländliche Gesellschaft. Voreheliche Sexualität in der frühen Neuzeit, München: Oldenbourg 1991 (Ancien Régime, Aufklärung und Revolution 23), 335 S., ISBN 3-486-55884-6, geb. DM 98,-

Die Frage, wie Menschen in einer Gesellschaft, die durch sexualfeindliche Wertvorstellungen geprägt ist, den Konflikt zwischen ihren sexuellen Bedürfnissen und der herrschenden Moral gelöst haben, beschäftigt seit längerem die sozialgeschichtliche Forschung. Stefan Breit greift mit seiner Studie über die voreheliche Sexualität in der frühen Neuzeit in eine Debatte ein, die sich an Edward Shorters These von einer «Sexuellen Revolution» zu Ende des 18. Jahrhunderts entzündet hat. Dessen Interpretation des frappanten Anstiegs der unehelichen Geburten an der Wende des 18. zum 19. Jahrhunderts als Mentalitätswandel im sexuellen Verhalten aufgrund veränderter ökonomischer Bedingungen der Unterschichten wird immer wieder diskutiert – und meist verworfen. Auch Breit stellt Shorters Konzept einer «traditionellen» und «modernen» Unehelichkeit und die These von der «Aufgabe der traditionellen Keuschheit» in Frage. Seine Kritik setzt bereits am Ansatz der meisten bisherigen Arbeiten zu diesem Thema an – auch derjenigen Shorters: Bisher wurde meist mit rein quantitativen Methoden versucht, eine Mentalität zu definieren, anstatt die Mentalität anhand von Aussagen der betroffenen Gruppen herauszuarbeiten. Auch die sexuellen Verhaltensweisen der sogenannten «traditionellen Gesellschaft» sind bisher kaum thematisiert worden. Beides will Breit in seiner Studie leisten, indem er das sexuelle Verhalten der ledigen Jugend und die Haltung der ländlichen Bevölkerung zur vorehelichen Sexualität in drei verschiedenen ländlichen Gebieten Kurbayerns (das, wie bemerkt wird, wegen seiner hohen Unehelichkeitsraten als Beispiel für «sexuellen Nonkonformismus» in den Blick der Forschung geraten ist) im späten 17. und 18. Jahrhundert